

.: Einstieg

Zum Abschluss unserer gemeinsamen Zeit als Schüler in der Bezirksschule bekamen wir die Aufgabe, uns gegenseitig auf einem kleinen Zettel aufzuschreiben, was wir aneinander geschätzt haben. Da kamen dann die üblichen Komplimente, dass man nett sei und hilfsbereit und witzig usw. Doch einer meiner Kameraden schrieb mir auf einen Zettel, ich sei arrogant und überheblich gewesen. Wer schreibt denn so etwas bei einer netten Abschiedsrunde!? Es ist mir jedenfalls bis heute geblieben!

Im Rückblick mag dieses harte Feedback etwas Wahres an sich gehabt haben. Ich gehörte in meiner Schulkarriere meistens zu den Besten. Die schulischen Fächer fielen mir einfach, abgesehen von Sport... Und es kann sein, dass ich daher etwas überheblich oder besserwischerisch wirkte, weil ich oft einfach gut war. Gleichzeitig war das aber auch ein Schmerz für mich. Ich gehörte nie zu den Coolen und Angesehenen in der Schule, ich war immer eher der „geachtete“ Streber. Geachtet weil viele von mir profitierten. Die anderen Schüler wollten meine Aufgaben abschreiben und bei den Prüfungen bei mir abschauen. Das führte aber dazu, dass ich neben der Schule oftmals einsam war oder mich einsam fühlte.

Interessant ist, dass dieses Gefühl noch lange geblieben ist und nicht nur in meiner Teenie-Zeit da war. Ich konnte als junger Erwachsener - selbst als Pastor - an einer Konferenz sein mit Hunderten von Leuten und mich mitten in all diesen Menschen einsam fühlen. Vielleicht kennst du solche Gefühle tiefer Einsamkeit, auch wenn du von vielen Menschen umgeben bist. In der Einsamkeit werden tiefe Fragen geweckt in unserem Inneren: Wer bin ich eigentlich? Zählen mein Leben und meine Anwesenheit etwas? Sieht mich jemand? Und zutiefst: Bin ich geliebt?

Wenn du diese Fragen kennst, dann möchte ich dich heute einladen, genau hinzuhören, weil unser heutiger Text viel gute Nachricht für dich enthält. Heute geht es um eine *skandalöse Einladung* und die Veränderung, welche diese bei einem Mann namens Matthäus auslöst. Wir werden sehen dass Jesus *sieht, ruft und heilt*.

.: Jesus *sieht*

Der Autor Markus ist bekannt für seinen atemlosen und schnellen Schreibstil. Wir müssen uns bewusst sein, dass man in einer Zeit wo Papier und Tinte äusserst wertvoll war, sehr ökonomisch mit Worten umgehen musste. Daher ist jedes der Worte von Markus hier gewichtig, wenn wir lesen: **Als er weiterging und am Zollhaus vorbeikam, sah er dort Levi sitzen, den Sohn des Alphäus (Markus 2,14a)**. Schauen wir uns zuerst an, was die *anderen Menschen sahen*, wenn sie in Richtung des Zollhäuschens schauten, wo ein Mann namens Levi oder Matthäus sass.

Das politische System zur Zeit von Jesus war kompliziert, korrupt und unsicher. Einerseits war klar, dass die römischen Soldaten die Besatzungsmacht waren. An allen Ecken und Enden und in jeder möglichen Situation gaben sie zu erkennen, wer der Chef war. Andererseits gab es aber auch noch das jüdische Verwaltungssystem. Es gab einen König der Juden, der Herodes der Grosse hiess und 4 n.Chr. starb. Dieser König hatte gewisse Autonomie, aber musste Rom hohe Steuern abgeben. Als

Herodes starb wurde sein Herrschaftsgebiet aufgeteilt auf seine drei Söhne Herodes Antipas, Philippus und Archelaus. Die Stadt Kapernaum, wo unsere Szene spielt, lag direkt an der Grenze zwischen dem Gebiet von Antipas und Philippus. Menschen, die vom einen Gebiet ins andere wollten, mussten eine Art Maut-Gebühr bezahlen, so ähnlich wie wenn man in Italien die Autobahn benutzen will. Doch das war noch nicht alles. Die Einwohner von Kapernaum mussten auch noch andere Abgaben entrichten. Da die Stadt am See Genezareth lag und viele Menschen vom Fischfang lebten, mussten sie einen *Fischzoll* abgeben. Auch diese Abgabe kam über Antipas zu den Römern. Um dieses System von Maut-Gebühren und anderen Steuern und Abgaben aufrecht zu erhalten, gab es sogenannte Zöllner, wie Matthäus einer war. Diese Zöllner wurden von ihren Landsleuten verachtet. Man mied die Gemeinschaft mit ihnen, wechselte die Strassenseite wenn sie kamen oder schlug die Augen nieder, um ihnen nicht in die Augen schauen zu müssen.

Da die ersten Lehrlinge von Jesus, Simon und Andreas, Johannes und Jakobus allesamt Fischer waren, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass sie Matthäus kannten und ihm schon übertriebene Zölle für ihren Fischfang hatten abgeben müssen. Es kann also gut sein, dass sie nicht sehr begeistert waren, als Jesus bei diesem Häuschen stehen blieb und Matthäus ansah.

Das war das Bild, das die Menschen von Matthäus hatten: Einer der nur auf sein eigenes Wohl schaut! Einer der mit der Besatzungsmacht kooperiert! Einer der einsam ist - aber das geschieht ihm recht! Jesus bleibt stehen und sieht Matthäus freundlich an. Was für ein Kontrast! Die Menschen schauten Matthäus normalerweise mit Abscheu an oder schauten ganz weg. **Die Menschen sahen den Zöllner Matthäus, aber Jesus sieht den Menschen Matthäus.** Jesus blickt hinter die Fassade des Zöllners. Er nimmt wahr, wer Matthäus wirklich ist und erkennt, was er sich in seinem Innersten wünscht. Genauso sieht Jesus auch dich. *Er sieht, wer du wirklich bist.* Er sieht hinter die Fassaden und Rollen, die wir haben. Es kann sein, dass du die Rolle des Starken oder die Rolle der Fröhlichen oder der Hilfsbereiten hast, aber in deinem Inneren sieht es völlig anders aus. Jesus sieht dich und er sieht deine Fragen, deinen Schmerz und deine Sehnsüchte.

∴ Jesus ruft

Aber es bleibt nicht nur beim Sehen. Jesus spricht und ruft Matthäus: **Jesus sagte zu ihm: »Folge mir nach!« Da stand Levi auf und folgte Jesus (Markus 2,14b).** Es kann gut sein, dass diese Einladung von Jesus, die skandalös war für alle Beobachter, eine Vorgeschichte hatte. Es kann sein, dass Matthäus schon von Jesus gehört hatte und umgekehrt. Trotzdem ist die Reaktion von Matthäus faszinierend.

Doch zuerst die Frage: Wozu *beruft* Jesus hier Matthäus eigentlich? Christen sprechen immer wieder von einer „Berufung“, die Jesus für uns hat und das tönt dann meistens nach Arbeit oder einem Auftrag. Aber im ursprünglichen Sinn hat die *Berufung* von Jesus nichts mit Arbeit oder einem Auftrag oder dem Verändern der Welt zu tun. Magnus Malm formuliert es so: **Durch die Berufung sollen also nicht makellose Kandidaten in eine geistliche Arbeit eintreten, sondern gewöhnliche Sünder sollen in Jesus heil und heilig werden.** Wenn Jesus zu Matthäus sagt: „Folge

mir nach!" Dann ist das zuerst eine Einladung in eine Beziehung zu Gott, zum Schöpfer von Himmel und Erde. Es ist die Einladung innerlich heil und ganz zu werden. Jesus spricht auch in unserem Leben zuerst die tiefen Fragen unseres Herzens an: Wer bin ich? Zählt mein Leben? Sieht mich jemand? Bin ich geliebt? Mit seinem Ruf beantwortet Jesus diese Fragen im Leben von Matthäus.

Die Reaktion von Matthäus ist erstaunlich. Er steht auf und verlässt sein altes Leben. Er nimmt die Einladung von Jesus an. Er ist gehorsam. Ich habe letzthin gehört, wie Gehorsam definiert wird. Gehorsam ist (1.) *umgehend*, (2.) *vollständig*, (3.) *ohne Widerspruch* und (4.) *mit einer fröhlichen Haltung*. Stell dir vor, deine Kinder würden auf deine Aufforderung ins Bett zu gehen so reagieren: Sie würden gleich losgehen, alles machen und nicht die Hälfte vergessen. Sie würden nicht widersprechen und das alles auch noch fröhlich machen. Unrealistisch? Oder stell dir vor, bei der Arbeit wäre es so, wenn du als Abteilungsleiter einen Auftrag gibst und die Mitarbeiter würden umgehend, ohne etwas zu vergessen und ohne Einsprüche und mit fröhlicher Haltung deinen Auftrag umsetzen. Auch das mag unrealistisch sein...

Aber genau das tat Matthäus. Er scheint zu verstehen, dass es das Beste ist, was ihm hier passieren kann, dass Jesus selbst ihn ruft. Er hat begriffen, dass es nicht primär um einen Auftrag oder eine Arbeit geht, sondern um Nähe und Gemeinschaft mit Jesus. **Von jetzt an zählt nicht mehr, was Matthäus getan hat oder noch tut, sondern es zählt, auf wen er hört und wem er folgt.**

Wie ist das in unseren Leben? Jesus ruft uns nicht nur einmal. Er ruft uns immer wieder. Nicht primär in eine Arbeit für ihn, sondern er ruft uns, ihm zu folgen und ihm gehorsam zu sein. Für Matthäus bedeutete es, sein ganzes Leben aufzugeben. Wie sieht das in deinem Leben aus? Wovon möchte Jesus, dass du dich abwendest oder verabschiedest im Leben? Darf Jesus dich rufen und bist du gehorsam? Oder widersprichst du andauernd? Auch in deinem Leben zählt nicht primär, was du getan hast oder was du noch tust, sondern auf wen du hörst und wem du folgst.

.: Jesus heilt

Jesus sieht und spricht nicht nur mit Matthäus, er heilt ihn auch. Es heisst weiter: **Später war Jesus in Levis Haus zu Gast. Zusammen mit ihm und seinen Jüngern nahmen viele Zolleinnehmer und andere Leute, die als Sünder galten, an dem Essen teil; die Zahl derer, die ihm nachfolgten, war groß (Markus 2,15).** Wenn hier von „Sündern“ die Rede ist, dann war das ein sehr weiter Begriff. Die Pharisäer, die geistlichen Profis, zählten ganz viel Menschen zu den „Sündern“. Einerseits die offensichtlichen „Sünder“ wie Prostituierte oder Zöllner. Aber es zählten auch die Ausländer, viele der Frauen, Fischer und Arme zu diesen „Sündern“, letztere weil sie die Preise für Opfertiere nicht bezahlen konnten. Also eigentlich alle Menschen mit denen Jesus zusammen war und als seine Freunde und Schüler bezeichnete.

Wenn Jesus hier mit diesen Menschen zusammen *isst*, ist das mehr als nur ein nettes Zeichen seiner Nächstenliebe. Jesus verwirklicht damit das Reich Gottes. So wird es einmal sein im Reich Gottes. Alle Menschen und insbesondere die Verachteten,

Randständigen und Ausgestossenen werden gemeinsam feiern und essen. Schon im Alten Testament sehen wir diese Vision, zum Beispiel beim Propheten Jesaja: **Hier auf dem Berg Zion wird der HERR, der allmächtige Gott, alle Völker zu einem Festmahl mit köstlichen Speisen und herrlichem Wein einladen, einem Festmahl mit bestem Fleisch und gut gelagertem Wein (Jesaja 25,6)**. Mit diesem Essen zeigt Jesus, wie Gott diese Vision verwirklichen wird. Mit dieser Gemeinschaft bewirkt Jesus aber noch mehr: Menschen werden *heil* und *ganz* in der Gemeinschaft. Aus dem Einzelgänger Matthäus wird der Gastgeber Matthäus. Aus dem Geizigen wird der Grosszügige. Ähnlich wie Jesus den Gelähmten innerlich heilt bevor er ihn körperlich heilt, so wird auch Matthäus von seinem inneren Zerbruch geheilt.

Und auch ähnlich wie beim Gelähmten bleibt auch hier der Widerspruch nicht aus: **Als nun die Schriftgelehrten, die zur Partei der Pharisäer gehörten, sahen, dass Jesus mit solchen Leuten aß, sagten sie zu seinen Jüngern: »Wie kann er nur zusammen mit Zolleinnehmern und Sündern essen?« Jesus hörte das und entgegnete ihnen: »Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.« (Markus 2,16-17)**

Für die Pharisäer war klar: Wer mit Sündern Gemeinschaft hat, heisst ihr Fehlverhalten gut. Auch in Kirchen hat man dieses Argument immer wieder gehört: Man soll sich von der „Welt“ und dem Bösen fern halten, weil man es sonst gutheisst. Aber Jesus sieht das ganz anders. Aus zwei Gründen: 1. *Gesunder Menschenverstand*. Es ist doch gut, wenn den Armen und Sündern geholfen wird. Das bringt allen etwas. 2. *Die Mission von Jesus*. Für Jesus ist sonnenklar, dass seine Berufung den Sündern gilt. Also jenen Menschen, die von Gott getrennt leben.

Ein drittes Argument finden wir in der Version wie Matthäus selbst sie in seinem Evangelium erzählt. Vielleicht erinnerte er sich noch besonders an dieses Detail der Antwort: **Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.« (Mat. 9,13)**. Jesus argumentiert mit der Bibel. Die, die es so genau nehmen wollen mit dem Wort Gottes, die Pharisäer, sollen in ihren Schriften nachlesen. Dort werden sie entdecken, dass Gott über allem barmherzig ist!

Am Ende steht die unausgesprochene Aufforderung von Jesus im Raum: Jeder von uns (nicht nur der Pharisäer) muss sich selber fragen, ob er nicht auch zu den Kranken und Verletzten gehört, die Heilung brauchen.

.: Schluss

Jesus antwortet auf die tiefsten Fragen von Matthäus in dem er den *Menschen* Matthäus sieht, ihn in die *Gemeinschaft* ruft und ihn somit innerlich *heil* und *ganz* macht. Und so ähnlich möchte Jesus durch seinen Heiligen Geist auch heute an dir wirken. Mit welchen Fragen bist du heute hier? Fragst du dich manchmal, ob du gesehen wirst? Ob du geliebt wirst? Oder mit welchen Schmerzen bist heute hier? Wurdest du enttäuscht, verlassen, verachtet? Leidest du körperlich? Lasst uns bitten, dass der Heilige Geist gerade heute Inneres und Äusseres heilt und wiederherstellt. Jesus sieht dich, lädt dich ein in die Gemeinschaft mit ihm und möchte dein Inneres, deine Seele heilen und wiederherstellen.